

„Für Lübeck eine Sensation“

Fantasie-Roman „Drachenreiter“ von Cornelia Funke als Kinder- und Jugendoper im Großen Haus des Theaters

Von Karin Lubowski

LÜBECK Ein Drache ist an sich nichts Ungewöhnliches im Lübecker Theater. Immerhin hat er schon im spektakulären „Ring des Nibelungen“ eine Rolle gespielt, mit dem das Haus weit über die Landesgrenzen hinaus Furore machte. Aber eine Drachenvollversammlung und dazu Kobolde, Zwerge, Dschinn? Das ist eine Fabelwelt, die in einer anderen Liga spielt. Das fabelhafte Personal entstammt dem Fantasy-Roman „Drachenreiter“ von Cornelia Funke. Als Kinder- und Jugendoper kommt die Geschichte am 22. Juni zur Uraufführung. „Für Lübeck eine Sensation“, sagt Opernchefin Katharina Kost-Tolmei.

Gesamtauflage: 20 Millionen Bücher, übersetzt in 37 Sprachen. „Gespensterjäger“, „Die Wilden Hühner“, die „Tintenwelt“-Trilogie, die „Reckless“-Romane gehören dazu. Und der 1997 erschienene „Drachenreiter“. Die Buchillustratorin und Autorin, die 1958 in Nordrhein-Westfalen geboren wurde, in Hamburg lebte und nun in Los Angeles wohnt, ist vor allem eigen, wenn es um Adaptionen ihrer Werke geht. Henning Kothe vom Verein Klangbuch-Akrobaten weiß das. Zusammen mit Jan Petzold hat er den Roman über Freundschaft, Gefahren und fremde Welten für die Opernbühne bearbeitet und vertont – eine Idee, die ihn fasziniert habe, sagt er.

Der Kontakt zu Cornelia Funke war bald hergestellt, man war einander schon vor vier Jahren begegnet, als die Autorin als Vertreterin der



Malsaal-Vorstand Moritz Schmidt bemalt die Seeschlange.

dem „Saum des Himmels“ einen Ort geben, in dem Drachen in Frieden leben können. Ein Riesenreich der Fantasie auf einer Zehn-Meter-Bühne – ob das zu schaffen sei, habe er die Theaterchefin dann doch mit einem Kloß im Hals gefragt. Deren Antwort: „Das schaffen wir!“

Im Malsaal des Theaters nimmt die „Drachenreiter“-Welt Gestalt an. Eva Knüppel, 1. Theatermalerin, arbeitet an „Nesselbrand dem Goldenen“, dem zwar der Goldglanz, aber noch nicht die Gefahr anzusehen ist, die er für die Reisenden darstellen wird. Noch liegt er flach am Boden. Weiter hinten sind gischtgesäumte blaue Wellen zu sehen, aus denen sich die türkisfarbene Seeschlange, der sich Malsaalvorstand Moritz Schmidt widmet, emporreckt wird, und rechts davon erhebt sich der rote Drache des Anfangs. In dessen Schatten haben sich die Opernchefin, Kothe und Christian Kroeger, Initiator der Lübecker Theater Stiftung, zusammengefunden. Kroeger hat einen symbolischen Scheck dabei: 10000 Euro zur Förderung der „Drachenreiter“-Produktion.

Die 2016 gegründete Stiftung hat sich in dieser Saison schon beim Musical „Oliver!“ engagiert. Und als der damalige GMD und Opernchef Roman Brogli-Sacher in der ersten Dekade des Jahrtausends mit der Idee zur später beinahe legendär gewordenen „Ring“-Produkti-

on kam, scharfte Kroeger Gleichgesinnte um sich, die das Riesengebirge an Arbeit finanziell unterstützten. Dem Renommee von Stadt und Haus war das allemal dienlich. Der mit dem „Echo Klassik“ ausgezeichnete Opernzyklus liege heute auf Tonträger gebrannt neben anderen weltbekanntesten Einspielungen in Bayreuth.

Üblich ist es nicht, dass große Stoffe in einem B-Haus, also einem übersichtlichen Stadttheater, zum Strahlen kommen. Aber für Kroeger ist es eine herausra-

gende Gelegenheit, junges Publikum zu locken, sich mit dem Phänomen Theater auseinanderzusetzen.

Arbeit mit und für Kinder und Jugendliche hat Henning Kothe ins Zentrum seines Berufslebens gestellt. „Große Oper für kleine Ohren“ ist bei den „Klangbuch-Akrobaten“ zu ih-



Cornelia Funke mit Drachepuppe. FOTO: JAVIER SALAS



In der Drachenreiter-Schmiede: Eva Knüppel, 1. Theatermalerin, arbeitet an „Nesselbrand dem Goldenen“. FOTO: LUB

„Cornelia Funke hat ihr Kommen signalisiert. Ob sie es zur Uraufführung schafft, ist fraglich.“

Henning Kothe
Klangbuch-Akrobaten

„Doppelbegabung“-Reihe mit einer Ausstellung im Günter Grass-Haus gewürdigt wurde und sie, einmal an der Trave, im gleichen Atemzug zu einer Lesung ins Theater bat und den Vorhang zu ihren Fabelwelten lüpfte. Aber dann sei ihm doch etwas mulmig geworden, sagt Kothe: „Sie ist sehr erpicht darauf, dass alles so umgesetzt wird, wie sie sich das vorstellt.“ Eben mit Drachen aller Art, die den Drachen Lung (Dominik Müller), das Koboldmädchen Schwefelfell (Imke Looft) und den Wasserjungen Ben (Alexander Wilbert) auf der Reise bis in den Himalaja begleiten, denn dort, so heißt es, soll es mit

rer „Drachenreiter“-Bearbeitung zu lesen. Tenor Henning Kothe war am Theater Lübeck schon in zahlreichen Produktionen der Taschenoper zu sehen. Und überhaupt: Wenn er von dem erzählt, was da demnächst zu sehen und zu hören ist im Großen Haus, meint man, schon mitten drin zu stecken im Abenteuer. Da schwärmt ein Besessener, der übrigens als Bergkobold Burr-Burrschan persönlich mitreist in die Welt der Fabelwesen. „Den Hitchcock habe ich mir gegönnt“, sagt Kothe und erinnert damit an die Leidenschaft des großen Regisseurs für kleine Rollen in seinen Filmen.

Insgesamt fünf Mal kommt der „Drachenreiter“ bis zur

Sommerpause zur Aufführung. Dann ist vorerst Schluss mit der Fantasy-Oper. In der nächsten Spielzeit steht sie nicht auf dem Spielplan. Je nach Reaktionen des Publikums steht sie aber zur Wiederaufnahme in der Spielzeit 2019/2020 parat. Ziemlich sicher wird sich auch Cornelia Funke in die Lübecker Interpretation ihrer Fantasiewelt entführen lassen. „Sie hat ihr Kommen signalisiert“, verrät Kothe. Nur ob sie es zur Uraufführung schafft, ist fraglich.

►Termine: Die „Drachenreiter“-Uraufführung ist am Freitag, 22. Juni, um 19 Uhr im Großen Haus des Theaters Lübeck. Weitere Vorstellungen sind am 25. Juni, 26. und 27. sowie am 30. Juni. Karten: Theaterkasse, Telefon (0451) 399 600.